

MEDIENMITTEILUNG**Allianz Trade: Bis zu 25.000 Industrie-Jobs in Deutschland durch Handelskrieg gefährdet**

- Chinesische Waren könnten nach Europa umgeleitet werden: Exportverluste für China von bis zu 239 Mrd. USD – rund 33 Mrd. USD davon könnten in Deutschland landen, weitere 47 Mrd. USD in der restlichen EU
- Druck an zwei Fronten: Wettbewerb für deutsche Waren dürfte im In- und Ausland deutlich steigen und Wettbewerbsfähigkeit sinken
- Jobs in Gefahr: 17.000 bis 25.000 deutsche Arbeitsplätze könnten bedroht werden, vor allem im verarbeitenden Gewerbe und in Süddeutschland
- Weiterer Dämpfer: Handelskrieg und China-Wettbewerb könnten zu Einbußen von insgesamt rund -1,5 Prozentpunkten beim BIP-Wachstum in den kommenden drei Jahren führen
- Leichter Rückenwind: Sinkende Inflation und günstigere Einkaufspreise dürften Folgen leicht abmildern
- Stärker als gedacht: Trotz steigender Konkurrenz aus China zeigt sich Bruttowertschöpfung deutscher Unternehmen seit Jahren robust

Hamburg, 9. Mai 2025 – Sollten im Zuge des Handelskriegs zwischen den USA und China keine bilateralen Einigungen erzielt werden, dürften chinesische Exporteure zunehmend in die europäischen Märkte und insbesondere nach Deutschland drängen. Die Folgen wären erheblich: 17.000 - 25.000 Arbeitsplätze¹ im verarbeitenden Gewerbe könnten in diesem Fall auf dem Spiel stehen. Zu diesem Schluss kommt die jüngste Analyse des weltweit führenden Kreditversicherers Allianz Trade.

„Die Handelswelt steht derzeit Kopf. Die US-Zölle führen fast überall in der Welt zu erheblichen Verschiebungen bei den Handelsströmen“, sagt Milo Bogaerts, CEO von Allianz Trade in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Viele chinesische Waren könnten nun auf den europäischen Markt umgeleitet werden, anstatt die amerikanischen Regale zu füllen. Das wird aufgrund der ähnlichen Industriemodelle der beiden Länder vor allem in Deutschland spürbar: Zehntausende Arbeitsplätze sind möglicherweise gefährdet, vor allem im verarbeitenden Gewerbe und bestimmten Regionen. Für das deutsche Wirtschaftswachstum ist es ein weiterer Dämpfer; es kommt durch die zunehmende Konkurrenz schwerfälliger wieder auf die Beine.“

Süddeutsche Regionen aufgrund industrieller Struktur besonders gefährdet

In Deutschland gehören nach der Analyse von Allianz Trade Regionen wie Oberfranken und Tübingen aufgrund der aktuellen deutschen Importmuster und der regionalen industriellen Struktur mit einer hohen Dichte an Unternehmen in der Textil- und Computerindustrie sowie der Raum Freiburg (Computer und Metalle) zu den am stärksten betroffenen Gebieten. Aber auch in anderen Regionen in der Bundesrepublik und im Ausland nimmt die Konkurrenz zu.

Verarbeitendes Gewerbe im Fokus: 17.000 bis 25.000 Jobs in Gefahr

„Durch die wahrscheinliche Umleitung der chinesischen Waren insbesondere nach Deutschland und den verstärkten Wettbewerb könnten nach unseren Schätzungen hierzulande 17.000 bis 25.000 Industrie-Jobs verloren gehen“, sagt Dr. Jasmin Gröschl, Senior Volkswirtin bei Allianz Trade. „Besonders stark gefährdet

¹ Bestimmte Sektoren und Unternehmen sind dem zunehmenden Wettbewerb aus China besonders ausgesetzt. In diesen exponierten Sektoren und Unternehmen sind aktuell insgesamt gut 500.000 Arbeitsplätze angesiedelt. Die Schätzung, wie viele der grundsätzlich exponierten Gesamtzahl der Arbeitsplätze tatsächlich verloren gehen könnten, ist basierend auf der von uns berechneten Exponiertheit in Kombination mit Schätzungen von Aghelmaleki, Bachmann, and Stiebale (2022) abgeleitet. Der Großteil der exponierten Arbeitsplätze ist weiterhin gesichert durch entsprechende Gegenmaßnahmen der Unternehmen, wie beispielsweise Innovationen.

sind der Maschinenbau, die Textilindustrie, nichtmetallische Mineralprodukte², Elektronik³, Computer und Kraftfahrzeuge. Das entspricht rund 0,2 % bis 0,3 % der aktuellen Gesamtbeschäftigung in der deutschen Industrie.“

Die drohenden Arbeitsplatzverluste variieren allerdings je nach Exposition und Bedeutung des jeweiligen Sektors für den Gesamtarbeitsmarkt. Im Maschinen- und Ausrüstungssektor arbeiten besonders viele Angestellte, hier könnten 13.000 bis 19.000 Stellen verloren gehen. Das entspricht rund 1 % der aktuellen Arbeitsplätze. Im Bereich der nichtmetallischen Mineralprodukte könnten ebenfalls bis zu 1 % der derzeitigen Jobs entfallen – allerdings ist die Gesamtbeschäftigung in der Branche deutlich geringer, so dass die absolute Anzahl der bedrohten Arbeitsplätze mit 1.200 bis 1.800 insgesamt wesentlich kleiner ausfällt. Dem ebenfalls kleineren, aber stark exponierten Textilsektor droht ein Verlustrisiko von 2 % beziehungsweise von 2.200 – 3.300 Jobs.

Chinesische Waren im Wert von bis zu 239 Mrd. USD suchen neue Absatzmärkte

Chinas Exportverluste in die USA dürften sich ohne bilaterale Einigungen auf insgesamt bis zu 239 Milliarden US-Dollar (Mrd. USD) belaufen. Chinesische Unternehmen werden versuchen, diese in andere internationale Absatzmärkte zu drücken, allen voran in die Europäische Union (EU) mit rund einem Drittel (bis zu 80 Mrd. USD).

So könnten in den nächsten drei Jahren nach Berechnungen von Allianz Trade auf Basis der aktuellen deutschen Importmuster rund 14 % der durch den Handelskrieg zwischen den USA und China verursachten chinesischen Exportverlagerungen in Deutschland landen. Das entspricht Waren im Wert von rund 33 Mrd. USD. Importe aus China dürften hierzulande demnach um 19 % zunehmen und zu einem Anstieg der deutschen Gesamtimporte um 2,5 % führen.

Knapp 20 % der im Zuge des Handelskriegs umgeleiteten chinesischen Waren dürften in den anderen EU-Ländern (außer Deutschland) landen. Das entspricht Waren im Wert von 47 Mrd. USD.

Druck an zwei Fronten: Konkurrenz wächst im Inland, aber auch im Ausland

„Die weltweite Handelsdynamik ist durch den Zollkrieg aus der Balance“, sagt Gröschl. „Deutsche Unternehmen geraten gleich an zwei Fronten unter Druck: einerseits durch die den verstärkten Wettbewerb und die eng mit China verzahnten Lieferketten im Inland und andererseits durch das stark exportorientierte deutsche Geschäftsmodell auch verstärkt im Ausland. Das gilt sowohl für Wachstumsmärkte als auch für das EU-Ausland. Gerade in hochwertigen, anspruchsvollen Sektoren konkurrieren chinesische Importe zunehmend mit deutschen Waren.“

Die daraus resultierenden Handelsverluste für Deutschland im EU-Ausland könnten sich auf bis zu -10,5 Mrd. USD belaufen, was einem zusätzlichen Rückgang des Handels mit EU-Partnern um -0,01 Prozentpunkte entspricht.

„Das ist insgesamt zwar sehr überschaubar, aber dennoch für Unternehmen spürbar“, sagt Gröschl. „Viele Unternehmen haben den Export genutzt, um die schwache Binnenkonjunktur zumindest teilweise zu kompensieren. Das wird nun noch schwerer.“

Drei Jahre Dämpfer: Handelskrieg und China-Konkurrenz dämpfen deutsches Wachstum

Der Handelskrieg verlangsamt das Wirtschaftswachstum in Deutschland: Die Allianz Trade Volkswirte gehen in den kommenden drei Jahren von Einbußen beim deutschen Bruttoinlandsprodukt (BIP) von insgesamt rund -1,5 Prozentpunkten aus. Der größte Anteil der Einbußen (rund -1,3 pp) geht auf das direkte Konto der Zölle, die in der aktuellen Prognose des deutschen BIP-Wachstum von Allianz Trade bereits berücksichtigt sind, die für 2025 von +0,1 % ausgeht, für 2026 von +1,6 % und für 2027 von

² Unter nichtmetallische Minerale fallen unter anderem folgende Produkte: Roh- oder verarbeitete Produkte aus nichtmetallischen Materialien wie zum Beispiel einfache Haushaltsprodukte wie Keramik oder Glas, z.B. Gläser, Teller, Sanitärprodukte wie Waschbecken, sowie Steine, Zement, Kalk, Kaliumoxid etc.

³ Unter elektronische Ausrüstungen fallen zum Beispiel Monitore, Lampen, Rasierer, Ladegeräte fürs Handy, Lautsprecher etc.

+2 %. Mit dem intensiven chinesischen Wettbewerb dürften in den kommenden drei Jahren weitere Einbußen von rund -0,2 pp hinzukommen, so dass die deutsche Wirtschaft 2025 voraussichtlich sogar erneut stagnieren dürfte.

Inflations-Rückenwind durch Handelskrieg: Teuerung sinkt in Deutschland leicht

Der Handelskrieg hat auch positive Aspekte – wenngleich in eher überschaubarem Ausmaß. Die Inflation dürfte durch den Handelskrieg von 2025 bis 2027 um insgesamt rund -0,5 Prozentpunkte sinken. Die Prognose liegt für 2025 und 2026 aktuell bei einer Teuerungsrate von jeweils 1.9 % und 2027 von 2 %.

Unternehmen dürften immerhin bei den Einkaufspreisen profitieren, denn der Zustrom an Waren aus China verbilligt auch viele Vor- und Zwischenprodukte. Das führt zumindest in diesem Bereich teilweise zu höheren Unternehmensmargen, auch wenn es die Verluste bei der Wertschöpfung von Endprodukten nicht kompensieren kann.

Stärker als gedacht: Deutsche Unternehmen trotzen seit Jahren der starken China-Konkurrenz

„Insgesamt sind das keine rosigen Aussichten, insbesondere mit Blick auf Arbeitsplätzen“, sagt Bogaerts. „Was aber Hoffnung gibt, ist die erwiesene Robustheit der deutschen Unternehmen. Sie sind stärker als viele glauben – und widerstandsfähiger als die nackten Produktionszahlen glauben machen. Das zeigt zum Beispiel die industrielle Bruttowertschöpfung und die Rentabilität. Die starke Konkurrenz aus China ist nicht neu. Chinesische Unternehmen haben in den letzten fünf Jahren sukzessive Marktanteile in Europa erobert. Trotzdem hat sich die industrielle Bruttowertschöpfung – also das, was am Ende bei den Unternehmen hängen bleibt – vergleichsweise gut gehalten. Das zeigt, wie anpassungsfähig deutsche Unternehmen sind.“

Schätzung: bedrohte Arbeitsplätze nach Branchen (verarbeitendes Gewerbe)

Branchen	Schätzung bedrohte Arbeitsplätze (max.)	Schätzung bedrohte Arbeitsplätze (min)
Bergbau	281	191
Lebensmittel, Getränke und Tabakw	0	0
Textilbranche	3284	2229
Holz und Papier	177	120
Kohle und raffiniertes Erdöl	0	0
Chemie	0	0
Pharma	0	0
Gummi und Kunststoffe	151	103
Nichtmetallische Mineralien	1834	1245
Metalle	269	183
Computer und Elektronik	156	106
Elektronische Ausrüstung	311	211
Maschinen und Ausrüstung	18986	12883
Fahrzeugbau	50	34
Transportausrüstung	0	0
Sonstiges verarb. Gewerbe inkl. Möb	15	10
Bedrohte Arbeitsplätze insgesamt	25515	17314

Schätzung: bedrohte Arbeitsplätze nach Regionen (verarbeitendes Gewerbe)

Regionen	Schätzung bedrohte Arbeitsplätze (max.)	Schätzung bedrohte Arbeitsplätze (min)
Tübingen	1704	1156
Oberfranken	1640	1113
Stuttgart	1373	932
Unterfranken	1271	862
Schwaben	1209	820
Freiburg	1083	735
Oberpfalz	1036	703
Detmold	854	579
Niederbayern	844	573
Chemnitz	834	566
Koblenz	794	539
Mittelfranken	784	532
Karlsruhe	776	527
Gießen	774	525
Münster	774	525
Dresden	744	505
Arnsberg	686	466
Saarland	672	456
Thüringen	624	423
Trier	584	396
Weser-Ems	560	380
Kassel	551	374
Rheinhessen-Pfalz	508	345
Düsseldorf	434	294
Hannover	425	289
Sachsen-Anhalt	423	287
Lüneburg	420	285
Schleswig-Holstein	397	270
Braunschweig	397	269
Köln	395	268
Oberbayern	359	243
Leipzig	288	195
Mecklenburg-Vorpommern	278	188
Bremen	259	176
Darmstadt	247	168
Brandenburg	215	146
Hamburg	209	142
Berlin	93	63
Gesamt	25515	17314

Die vollständige Analyse (pdf, ENG) finden Sie beigefügt und hier:

https://www.allianz-trade.com/content/dam/onemarketing/aztrade/allianz-trade.com/en_gl/erd/publications/2025_05_09_what_to_watch.pdf

Allianz Trade ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist für Bürgschaften und Garantien, Inkasso sowie Schutz gegen Betrug oder politische Risiken. Allianz Trade verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen.

Über das unternehmenseigene Monitoring-System verfolgt und analysiert die Allianz Trade Gruppe täglich die Insolvenzentwicklung von mehr als 83 Millionen kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen.

Mit dieser Expertise macht die Allianz Trade Gruppe den Welthandel sicherer und gibt den weltweit über 70.000 Kunden das notwendige Vertrauen in ihre Geschäfte und deren Bezahlung. Als Tochtergesellschaft der Allianz und mit einem AA-Rating von Standard & Poor's ist die Holding von Allianz Trade mit Sitz in Paris im Schadensfall der finanzstarke Partner an der Seite seiner Kunden.

Das Unternehmen ist in über 40 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 5.800 Mitarbeiter weltweit. 2024 erwirtschaftete die Allianz Trade Gruppe einen konsolidierten Umsatz von EUR 3,8 Milliarden und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 1.400 Milliarden.

Weitere Informationen auf www.allianz-trade.de

Pressekontakt

Antje Wolters

Pressesprecherin

+49 (0) 40 / 88 34 – 1033

+49 (0) 160 / 899 27 72

Antje.wolters@allianz-trade.com

Social Media



LinkedIn [Allianz Trade Deutschland](#)



XING [Allianz Trade Deutschland](#)



YouTube [Allianz Trade Deutschland](#)



Twitter [Allianz Trade](#)

Hinweis bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen

Die in dieser Meldung enthaltenen Informationen können Aussagen über zukünftige Erwartungen und andere zukunftsgerichtete Aussagen enthalten, die auf aktuellen Einschätzungen und Annahmen der Geschäftsführung basieren, und bekannte und unbekannte Risiken sowie Unsicherheiten beinhalten, aufgrund derer die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse von den hier gemachten Aussagen wesentlich abweichen können. Neben zukunftsgerichteten Aussagen im jeweiligen Kontext spiegelt die Verwendung von Wörtern wie „kann“, „wird“, „sollte“, „erwartet“, „plant“, „beabsichtigt“, „glaubt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „weiterhin“ ebenfalls eine zukunftsgerichtete Aussage wider. Die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse können aufgrund verschiedener Faktoren von solchen zukunftsgerichteten Aussagen beträchtlich abweichen. Zu solchen Faktoren gehören u.a.: (i) die allgemeine konjunkturelle Lage einschließlich der branchenspezifischen Lage für das Kerngeschäft bzw. die Kernmärkte der Allianz-Gruppe, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte einschließlich der „Emerging Markets“ einschließlich Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse, (iii) die Häufigkeit und das

Ausmaß der versicherten Schadenereignisse einschließlich solcher, die sich aus Naturkatastrophen ergeben; daneben auch die Schadenkostenentwicklung, (iv) Stornoraten, (v) Ausmaß der Kreditausfälle, (vi) Zinsniveau, (vii) Wechselkursentwicklungen einschließlich des Wechselkurses EUR-USD, (viii) Entwicklung der Wettbewerbsintensität, (ix) gesetzliche und aufsichtsrechtliche Änderungen einschließlich solcher bezüglich der Währungskonvergenz und der Europäischen Währungsunion, (x) Änderungen der Geldpolitik der Zentralbanken bzw. ausländischer Regierungen, (xi) Auswirkungen von Akquisitionen, einschließlich der damit verbundenen Integrationsthemen, (xii) Umstrukturierungsmaßnahmen, sowie (xiii) allgemeine Wettbewerbsfaktoren jeweils in einem örtlichen, regionalen, nationalen oder internationalen Rahmen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit vieler dieser Faktoren kann durch Terroranschläge und deren Folgen noch weiter steigen. Das Unternehmen übernimmt keine Verpflichtung, zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren.